

# «Jenseits der Couch»

Esther Pauchard ist im PZM keine Unbekannte. Sie ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und als Mitarbeiterin des PZM arbeitet sie als Oberärztin in der Suchtfachklinik Selhofen in Burgdorf und ambulant in eigener Praxis. Ihr erster Kriminalroman hat einen starken Bezug zum PZM und so sind wir natürlich neugierig, wie es dazu kam. In einem Interview gibt sie uns einen Einblick in die Entstehung und die Idee ihres Erstlingswerks.

PZM-Zytig

**Frau Pauchard, was hat Sie veranlasst, ein Buch zu schreiben?**

Es war nicht mehr als ein Experiment – ich lese sehr gerne Krimis, ich hatte eine Idee und wollte schlicht und einfach ausprobieren, ob es mir gelingen würde, eine Geschichte daraus zu machen. Ich hatte so etwas zuvor noch nie probiert und war ganz erstaunt, wie leicht es mir fiel. Und als ich dann den Text fertig geschrieben hatte, reichte ich das Manuskript mehr aus Jux ein paar Verlagen ein – dies in der festen Überzeugung, dass ich Ablehnungen erhalten würde. Als dann wider Erwarten die erste Rückmeldung positiv war, musste ich erst einmal leer schlucken. Aus dem Spass war auf einmal Ernst geworden.

**Sie sind verheiratet, haben zwei Kinder sowie Haus und Garten. Zudem arbeiten Sie noch zu 50% als Oberärztin in der Suchtfachklinik Selhofen sowie zu 10% in Ihrer Privatpraxis. Wo haben Sie die Zeit «gestohlen», um zu schreiben?**

Ich habe meine freien Zeiten dafür genutzt – mittags oder abends, und das eine oder andere Mal hat mein Mann die Kinder auf einen Spielplatz mitgenommen und mir damit ein paar freie Stunden am Nachmittag gespendet. Das Schreiben ging erstaunlich schnell – nach knapp drei Monaten hatte ich das Buch fertig.



Esther Pauchard las an den Burgdorfer Krimitag Passagen aus ihrem Krimi, erzählte über die Entstehungsgeschichte und signierte anschliessend ihr Buch und stand den Interessierten Rede und Antwort.

Und da ich für meine Geschichte ein Umfeld gewählt habe, das ich gut kenne, habe ich viel Recherche-Zeit einsparen können.

**Warum haben Sie gerade das Genre eines Kriminalromans gewählt?**

Weil ich einerseits Krimis, wie bereits erwähnt, sehr gerne mag und andererseits für jegliche Form von «edler» Literatur mit gerümpfter Nase und abgespreiztem Kleinfinger nicht geeignet bin. Ich mag das Menschliche, das Einfache und habe es nicht so mit den Elfenbeintürmen. Und natürlich wollte ich etwas Spannendes schreiben. Da drängt sich ein Krimi förmlich auf.

**Was fasziniert Sie am Schreiben?**

Zum Schreiben braucht man nicht viel – ein paar Ideen, Zeit und ein Laptop (und das Internet, um Dinge nachzuschlagen, und ein Lexikon der Synonyme, wenn man an einer Formulierung verzweifelt). Mit ganz wenigen Elementen kann man neue Realitäten erschaffen. Das ist mehr als

faszinierend. Ich hatte nie das Gefühl, dass ich nun wieder an den Computer sitzen und etwas erfinden musste. Vielmehr fühlt es sich so an, als ob ich als Beobachterin Dinge beschreibe, die sich vor meinen Augen abspielen, als würde ich durch ein Schlüsselloch in eine andere Welt spähen. Das hat zweifellos mit unbewussten Vorgängen und verschütteten Erinnerungen und wer weiss noch allem zu tun, aber Spass macht es auf jeden Fall.

**Der Krimi spielt zu einem grossen Teil in der psychiatrischen Klinik Eschenberg. Auch für Leute, die nicht Insider sind, ist ersichtlich, dass Sie das PZM beschreiben. Warum haben Sie gerade das PZM ausgesucht?**

Das PZM ist meine psychiatrische Heimat. Ich habe im Jahr 2000 direkt nach dem Staatsexamen meine erste Assistenzarztstelle im PZM angetreten und bin seither nie mehr so recht davon losgekommen, bin über die verschiedenen Stationen getingelt und auch heute noch Angestellte des PZM, auch wenn ich nicht mehr vor

Ort arbeite, sondern in der Suchtfachklinik Selhofen in Burgdorf. Ich habe mich hier immer wohlgefühlt, das PZM liegt mir am Herzen und stimmt mich nostalgisch-liebevoll. Und abgesehen davon – ich habe ein derart lausiges räumliches Vorstellungsvermögen, dass es mir unmöglich gewesen wäre, eine ganze Klinik vor meinem geistigen Auge aus dem Boden zu stampfen. Ich musste mich in der Vorstellung an etwas festhalten. Und am PZM habe ich mich sehr gerne festgehalten.

***Sind die Patientinnen und Patienten sowie das Personal, die in dem Krimi vorkommen, auch so real wie die Beschreibung der Klinik?***

Die Patienten, das mal vorweg, sind allesamt frei erfunden. Die ärztliche Schweigepflicht und das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient sind unantastbar und vertragen keine Spässe. Deshalb muss kein Patient von mir, ob ehemalig, aktuell oder zukünftig, befürchten, er könnte sich und seine Geschichte eines Tages zwischen Buchdeckeln wiederfinden. Auch das Personal ist mehrheitlich frei erfunden. Eine kleine Ausnahme mag der ärztliche Direktor darstellen: Ich wollte unbedingt einen wirklich guten, sympathischen, lebenserfahrenen und klugen Chef für meine Protagonistin haben, und bin mit dieser Vorstellung im Kopf um Mario Renz nicht herumgekommen. Wer ihn wiederzuerkennen glaubt, liegt nicht ganz daneben. (Ich gehe schon davon aus, dass Mario Renz mir für diese flammende Rede der Anerkennung einen kleinen Bonus zuerkennt. Das wäre nicht übertrieben, oder?)

***Wie sehr identifizieren Sie sich mit Ihrer Protagonistin, der Assistenzärztin Cassandra Bergen? Sie schreiben ja in der Ich-Form. Sind Sie Cassandra Bergen?***

Die Ich-Form hat viele Vorteile. So lassen sich Erleben und Gefühle viel spürbarer beschreiben, und die Erzählung hat keinen absoluten Wahrheitsanspruch – die Ich-Erzählerin ist ja subjektiv und kann sich auch ein-

mal täuschen oder etwas nicht genau wissen. Auch kann man den Leser gemeinerweise an der Nase herumführen, indem man ihn durch die subjektive Sicht der Protagonistin in die Irre leitet. Das ist alles sehr reizvoll.

Aber nein – ich bin nicht Cassandra Bergen, zum Glück. Die junge Dame hat an ihrem Temperament ziemlich zu leiden – ganz so volatil wie sie bin ich nicht. Bisweilen gehen mir ihr Hang zur Selbstgerechtigkeit und ihr Eigensinn sogar ordentlich auf die Nerven – man kann sich seine Protagonisten nicht immer aussuchen und muss sie nehmen, wie sie sind, genau wie seine Mitmenschen. Aber sie ist ja noch jung. Sie kann sich noch entwickeln.

***Welche Anliegen wollen Sie mit Ihrem Roman der Leserschaft vermitteln?***

Ich möchte die Welt der Psychiatrie für Menschen, die normalerweise nichts damit zu tun haben, erfahrbar und spürbar machen. Ich möchte Einsicht vermitteln und Vorurteile abbauen helfen. Und ich möchte, dass ein Funke der Begeisterung, die ich für meinen Beruf und die Menschen spüre, die ich durch ihn treffe, auf die Leser überspringt.

***Können wir uns auf ein weiteres Buch – wieder einen Krimi – von Ihnen freuen?***

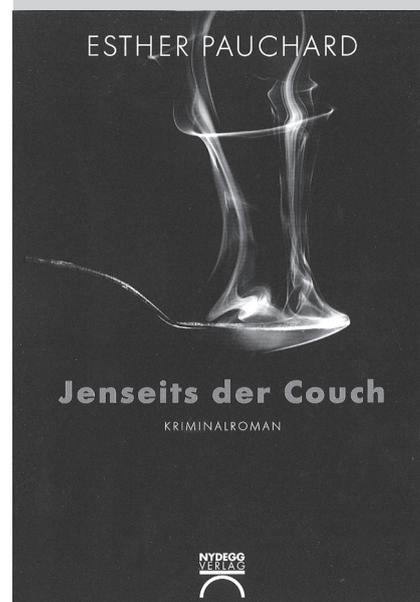
Das hängt von pragmatischen Gesichtspunkten ab: Ein Buch zu verlegen bedeutet für den Verlag viel Aufwand und finanzielles Risiko. Das muss sich auszahlen. Ob also jemals ein weiteres Buch von mir auf den Markt kommt, hängt davon ab, wie dieses erste Buch ankommt, ob es sich gut verkauft. Aber weil das Schreiben so viel Spass macht, konnte ich nicht anders und habe einen zweiten Krimi um Cassandra Bergen und die Klinik Eschenberg bereits fertig in der Schublade liegen, und bastle eben am Exposé für den dritten herum. Man soll immer vorbereitet sein im Leben.

***Frau Pauchard, ich danke Ihnen für das Interview.***

**Esther Pauchard liest am 13. Dezember 2010, 17.15 – 18.00 Uhr, im Haus 3, Raum 3, aus ihrem Buch.**

Beim anschliessenden Apéro im Restaurant können Sie ein Buch kaufen und von Esther Pauchard signieren lassen.

**Alle Krimifreunde sind herzlich eingeladen.**



[www.esther-pauchard.ch](http://www.esther-pauchard.ch)

**Eine Frau wird in die Psychiatrie eingewiesen, die Diagnose lautet Schizophrenie. Sind ihre Beschuldigungen gegen ihren Ehemann ernst zu nehmen?**

**Wahn oder Wirklichkeit?**

**Kassandra Bergen, erfahrene Assistenzärztin in der psychiatrischen Klinik Eschenberg, hat schon manches erlebt.**

**Aber dieser Fall ist anders. Das Schicksal ihrer Patientin lässt sie nicht mehr los. Was als Nachforschung aus medizinischem Interesse beginnt, nimmt bald einen unheilvollen Verlauf. Und nichts ist mehr, wie es zu sein schien.**

Der 400-seitige Kriminalroman «Jenseits der Couch» ist in jeder Buchhandlung erhältlich.  
ISBN-10: 3-9522295-9-8  
Kosten 39.–